



**Amthliches.**

Für die ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichte des I. Quartals 1906 sind zu Vorsitzenden ernannt worden: bei dem Schwurgericht in Tübingen der Landgerichtsrat Dr. Kapf; bei dem Schwurgericht in Rottweil der Land-gerichtsrat Neuer.

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des I. Quar-tals beginnen in Tübingen am Montag den 26. März d. J., vormittags 9 Uhr; in Rottweil am Donnerstag den 22. März d. J., vormittags 10 Uhr.

**Der Rückschlag in Nord-Amerika.**

(Nachdruck verboten.)

Wenn laut ins Horn geblasen wird, so hallt es laut wieder! Das merken jetzt die Groß-Spekulanten und die Zeitungskente in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, die sich in den letzten Jahren nicht genug tun konnten mit Nasenrämpfen über das „armelige Europa“, das mit den Riesen-Unternehmungen drüben absolut nicht konkurrieren könnte und noch viel weniger mit den Millionen-Gewinnen, die jenseits des Ozeans gemacht würden. Es stimmt, in Nord-Amerika sind heute Geschäfte von unglaublichen Dimen-sionen vorhanden, und das ein wahres Heidentum ver-dient wird, das beweisen die Yankee's allethalben durch das Geld-Hortvertieren. So wird aus Kairo die Geschichte erzählt, nach welcher ein schwerreicher nordamerikanischer Schmalz-Fabrikant in einem hochfeinen Hotel seine postenden Zimmer finden konnte, bis seine Augen schließlich die Woh-nung des Hotel-Directors bemerkten. Die hatte dem Schmalz-mann. Und als der Direktor sich weigerte, seine und seiner Familie Zimmer herzugeben, bot ihm der Yankee für einen Monat — nach unserem Gelde — 15 000 Mark. Dafür bekam er denn, was sein Herz begehrte. Daß ein gewisser Hochmut sich einstellt, wenn man ohne Weiteres solche Sum-men nur für das Schlafen in vier Wochen ausgeben kann, ist erklärlich, und dieser Hochmut hat sich auch auf die Be-handlung und Verteilung der Arbeits-Verhältnisse zu Hause ausgebreitet. Und so ist es gekommen, daß, während die nordamerikanischen Zeitungen noch triumphierend das end-lose Glück in ihrer heimischen Industrie preisen, sich in der-selben eine Auslehnung vorbereitete, die heute bittererart ge-worden ist.

Die Arbeiter in den nordamerikanischen Massen-In-dustrien sind unruhig geworden, sie haben ihre Ansprüche nach den Millionen-Gewinnen der Verwaltungen gesteigert. Bescheiden sind sie nicht, gerade so wenig, wie die Ver-waltungen in ihren Preis-Treibereien bescheiden gewesen sind. Und es bleibt dabei zu beachten, daß in den Ver-einigten Staaten von Nord-Amerika keinerlei gesetzliche Arbeiter-Fürsorge besteht; wer krank wird oder einen Unfall erleidet, muß sehen, wie er durchkommt, wenn er seiner teuren Arbeiter-Organisation angehört. Diese nordamerikanischen Massen-Arbeiter sind aus allen Nationen zusammengesetzt, verschiedenlich sind auch Schwarze und Chinesen darunter, es kommt also eine bunte Menge mit bösen Leidenschaften heraus, die zu Missethaten fähig ist. In den fragwürdigsten unter den fragwürdigsten nordamerikanischen Arbeiter-Gruppen gehören die Kohlen-Arbeiter, und die wollen, oder richtiger, sollen jetzt den Anfang mit einem Riesenstreik machen, der auf nicht mehr und nicht weniger hinausläuft, als auf eine Unterbindung der Kohlenförderung für die gesamte nord-amerikanische Industrie. Natürlich wollen die großen Kohlen-grabenbesitzer sich ihren Gewinn, der sich auf viele, viele Aktien und andere Papiere verteilt, nicht von heute auf morgen kürzen lassen, sie lehnen deshalb die Forderungen der mit dem Ausstand drohenden Tausende ab, und die Ge-fahr ist so hoch gestiegen, daß Präsident Roosevelt selbst dazwischen getreten ist und um nochmalige Beratung und zur Einigung geraten hat, um eine in diesem Umfange noch nicht dagewesene Kalamität zu verhüten.

In der Tat, es steht in dieser Beziehung sehr ernst, es droht ein Kohlenmangel, der die ganze Fabrikation bringen lahm legen, den Bahnverkehr ebenfalls zum Stillstand bringen kann. Zunächst betrifft das allerdings nur die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, aber werden die Dinge kritisch, dann wird auch Europa in Mitleidenschaft gezogen. Ohne Kohlen kann man drüben nicht auskommen, haben muß man sie, koste es, was es wolle. Selbstredend also wird ein Massen-bezug der „schwarzen Diamanten“ aus Europa erfolgen, wenn's drüben „Matthäi am Lepten“ heißt, und für diesen Bezug läme zuerst England in Betracht; aber auch auf die anderen Kohlen-Produktions-Länder würde sich die wachsende Nachfrage erstrecken, und daß dabei ein Preis-Ausschlag nicht lange auf sich warten lassen wird, ist unvermeidlich. Ebenso

rückt auch die Möglichkeit nahe, daß die europäischen Kohlen-arbeiter, ebenfalls ihre Lohnforderungen steigern, es gärt in der Beziehung schon verschiedentlich. Wir können selbst-rend dringend wünschen, daß eine Einigung erfolgt, die Rißs könnte sehr schwer werden. Aber die nordameri-kanischen Triumphtoren dürfen auch mal wieder merken, daß die Bäume bei ihnen drüben nicht in den Himmel wachsen.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 2. März.

Der Reichstag setzte gestern die Beratung des Etats des Reichsjustizamts fort. Porzig (Lanf.) tritt für Hinzuziehung von Berufsvertretungen bei Ernennung von Sach-verständigen ein. Im Strafverfahren müsse man zu einem Verfahren kommen, das auf die schnellste Weise die Schuldigen bestraft und die Unschuldigen freiläßt. Die Schwur-gerichte haben sich allgemein bewährt. Der Redner befreit die Berechtigung der Behauptung, daß das Vertrauen zum deutschen Richterstand geschwunden sei. Stadthagen beteuert sich in seiner neuen Rede als ein Mann von Wort; habe er doch auf dem letzten Parteitag erklärt, von jetzt an noch viel ruppiger zu werden. (Präsident Graf Ballestrem: „Selbst wenn jemand außerhalb des Hauses sagt, er sei ruppig, darf man dies im Hause nicht sagen!“ Große Heiterkeit.) Porzig fortfahrend: Denken Sie (zu den Sozial-demokraten) nicht, der bestehende Staat werde sich von Ihnen das Fell über die Ohren ziehen lassen. Wegen Ihrer Sympathie für die Revolution können Sie sich nicht wundern, wenn § 130 St.-G.-B., der Revolutionsparagraf, gegen Sie zur Anwendung gelangt. (Unruhe bei den Soz.) Lucas (natl.): Sofern Unwillen gegen die Rechtsprechung überhaupt vorhanden oder gerechtfertigt ist, sollte er sich nicht gegen die einzelnen erkennenden Richter wenden, da diese vom Gesetz abhängig sind. Dem Antrag Abloß stim-men wir nicht zu. Im übrigen sind meine Freunde vom Vorteil der Mitwirkung der Laien bei der Rechtsprechung über-zeugt. Staatssekretär Dr. Nieberding: Nach Inkrafttreten der Ver-fassung ist sofort ein Rundschreiben erlassen worden, mehr Strafsachen als bisher den Schöffengerichten zu über-weisen. Stäcken (Soz.): Eine Reform des Strafvollzugs ist dringend notwendig. Wir stimmen dem Antrag Abloß bei. Staatssekretär Dr. Nieberding: Der Erklärung des Borredners, daß seine Partei unserer Justiz niemals Ver-trauen entgegenbringen werde, bedurft es nicht, das wußten wir vorher. Die Arbeiter stehen aber auf einem anderen Standpunkt; sie empfinden die Einseitigkeit, die Parteilich-keit, ja den Terrorismus der Sozialdemokratie. Die Ent-scheidungen unserer Richter sind sicher besser, als diejenigen, die wir zu erwarten hätten, wenn die Sozialdemokratie das Recht in der Hand hätte. In Bezug auf die Loyalität in der Würdigung der Ueberzeugungen stehen unsere Richter turmhoch über den Richtern im Inkraftstaat. Meine Stellung gegen den Antrag auf Verweisung sämtlicher Preß-delikte an die Schwurgerichte hat ihren Grund in dem Wunsch, die Strafprozessreform möglich zu fördern; der Antrag Abloß ist hierbei ein schwerer Stein des Anstoßes. Die verhandelten Regierungen werden diesen Antrag nicht annehmen. Rißs (Br.) tritt für Gewährung von Ent-schädigungen an Schöffen und Geschworene ein, ist gegen den Antrag Abloß und für Erloß der Schwurgerichte durch große Schöffengerichte. Dirksen (Rp.) tritt den von sozial-demokratischer Seite gegen ihn erhobenen Angriffen entgegen. Rämpf (fr. Rp.) wünscht Einführung des Wechselinlassos und Bornaahme des Protestes durch die Post. Staats-sekretär Dr. Nieberding: Wir stehen in dieser Frage mit der Post in Verhandlung. Damm (wirtsch. Vgg.) bekämpft die Erbschaftsteuer. Grise (Soz.): Die vielen Angriffe gegen unsere Strafprozessordnung sind auf einer Empörung begründet, die über den überhöhten Gebrauch' entstand, den unsere Justiz von der Untersuchungs-haft macht. Das bis-herige Verfassungsverfahren ist viel besser, als das von der Kommission vorgeschlagene. Die Preßdelikte müssen durchweg vor die Schwurgerichte. In politischen Prozessen ist, sobald über Gegner zu Gericht geiffen wird, Gerechtigkeit so gut wie ausgeschlossen. Die Angeklagten haben das Gefühl, sie stehen vor einem Gegner, nicht vor einem Richter. Staatssekretär v. Nieberding erwidert dem Borredner: Ich habe nicht dem Scheitern der Strafprozessreform gedroht, ich habe nur die Stellung der verhandelten Regierungen dargelegt. Das Prinzip des Abg. Grise ist, die Justiz schlecht zu machen in einer Weise, daß das Ausland ge-radezu starr sein muß. Ehrlichkeit und Wahrheit ist in der sozialdemokratischen Presse am wenigsten zu finden. (Leb-hafter Beifall.) Um 6 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen.

**Württembergischer Landtag.**

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 3. März.

Die Kammer hat gestern eine nur anderthalbstündige Sitzung abgehalten und zunächst nach Wahl des Abgeord-neten Scheurle (Sp.) in die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung debattelos die Anträge der Inziti-gesetzgebungs-Kommission auf Zustimmung zu den abweichenden Beschlüssen des anderen Hauses zum Bahneinheitsge-setz angenommen. Darauf wurde noch eine Eingabe des deutschen Vereins enthaltloser Eisenbahner beraten und nach einem Referat des Vizepräsi-denten Dr. v. Kiene und nach längeren Ausführungen des Staatsrats von Balz, der darauf hinwies, daß die Eisen-bahnerverwaltung als das wirksamste Mittel der Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs eine besondere Aufmerksamkeit für die Verpflegung des Personals aufsehe und dem Beispiele Preußens und Sachsens, die den Alkoholgenuß während des Dienstes gänzlich verboten haben, in der Beschränkung der persönlichen Freiheit nicht folgen, sondern die Erfahrungen dieser Verwaltungen erst abwarten wolle umsomehr, als das Verbot zu Denunziationen und bedenklichen Wirkungen führen könnte, entsprechend dem Antrag der Finanzkommission beschloffen, die Bitte um Bewilligung einer jährl. Beihilfe von 1000 Mk. zur Entfaltung einer umfassenden wirksamen Vereinsstätigkeit der Re-gierung, abgesehen von der Festsetzung einer bestimmten Summe zur Veranschlagung, die Bitte um Erlassung eines an-nahmslos für das Eisenbahnerpersonal einchl. der oberen Beamten geltenden Verbots des Genusses alkoholischer Ge-tränke während des Dienstes und mindestens 8 St. inden vor Antritt des Dienstes zur Kenntnisnahme, die Bitte um Aussetzung von Belohnungen für die freiwillige völlige Alkoholenkhaltung beim Eisenbahnerpersonal zur Erwägung und die Bitte um Ausdehnung der Fürsorge für gute und billige Wohnungen, angemessene Anstalts- und Ueber-nachträume, zweckmäßige Verpflegung und Beschaffung guten Teinwoollens und billiger alkoholfreier Getränke zur Berücksichtigung mitzuteilen sowie die Kammer der Standes-herren zum Beitritt einzuladen. Da der Beratungsstoff für die Kammer zur Reize geht, wurde die nächste Sitzung auf Dienstag anberaumt, in der der Stuttgarter Bahnhofsband und andere Bahnbaukreditforderungen auf der Tages-ordnung stehen.

Kammer der Standesherren.

Stuttgart, 3. März. Der wichtigste Punkt, welcher

in der Kammer der Standesherren gestern bei der Fort-führung der Beratung der Gemeindeordnung zur Sprache kam, war die Frage der Uebernahme einzelner Teile der Polizei, zunächst in Stuttgart, in die unmittelbare Verwalt-ung des Staates, welche von der Kommission in eine Re-solution gekleidet war und auch zur Annahme gelangte. Minister des Innern Dr. v. Bischof machte hierzu längere Ausführungen und erklärte es für eine zwingende Notwen-digkeit, daß der Staat die Stuttgarter Kriminal- und Sicher-heitspolizei in die Hand nehme. In der Aufdrängung von Verbrechen hat die Stuttgarter Polizeibehörde in den letzten Jahren ja gerade keine glückliche Hand gehabt, aber schließ-lich hat die Staatspolizei in anderen Großstädten in dieser Beziehung auch manche Enttäuschung gebracht. Die Haupt-misstände, die der Minister als den Ausfluß des gegen-wärtigen Zustandes aufführte, liegen übrigens auch auf einem anderen Gebiet. Was die Stadtverwaltung anbelangt, so herrscht hier schon lange eine dem Uebergang der Polizei auf den Staat günstige Stimmung. Dem Staat wird die Änderung natürlich ganz erhebliche Opfer auferlegen. Die Regierung hat die Angelegenheit bereits energisch in die Hand genommen, wie aus einer Mitteilung des Ministers hervorging, wonach man bereits mit der Ausarbeitung eines Gesetzes, welches den Gegenstand regeln soll, beschäftigt ist.

**Landesnachrichten.**

-n. Eßhausen, 2. März. Seit dem 1. d. Monats sind drei neue Privattelephonstellen, die im vorigen Monat hier errichtet wurden, in Tätigkeit, nämlich bei Fabrikant Johs. Schöttle, Hirschwirt Jak. Kleiner und Fabrikant Fr. Pfeifle.

|| Pöfingen O.-A. Nagold, 2. März. Am 25. Febr. d. J. wurde dem Johs. Hafner, Holzmacher, der siebente lebende Knabe geboren. Seine Majestät der König hat die Patenstelle übernommen und dem Knaben 20 Mk. als Pa-tengehalt überlassen lassen.

\* Wildbad, 2. März. Zwischen Wildbad und Baden-Baden über Höfen, Döbel, Herrenals plant ein Frankfurter



Konfortium eine Automobil-Omnibusverbindung; eine der Stadtgemeinde nahegelegte Kapitalbeteiligung wurde von den bürgerlichen Kollegien abgelehnt.

|| **Oberdorf**, 3. März. Infolge eingetretenen Regenwetters und rascher Schneegänge ist der Neckar auf seinen Ufern getreten und hat das ganze Tal überflutet.

|| **Epfendorf** O. A. Oberdorf. Der ledige 35 Jahre alte Arbeiter Noli Magio aus Ballonara wurde von einem sich über ihm lösenden Stein in einem Spästeinbruch so unglücklich getroffen, daß er sofort tot war. (Schw. Volkst. fr.)

|| **Segenzingen** O. A. Rottenburg, 2. März. Hier fiel eine ältere Frau vom Garbenloch hernunter und zerschmetterte sich den Schädel, so daß der Tod eintrat.

|| **Heinzingen**, 2. März. Hier sind sehr viele Kinder am Keuchhusten erkrankt. Die Krankheit tritt sehr hartnäckig auf und hat verschiedentlich schon zu schweren Nachkrankheiten geführt.

|| **Stuttgart**, 2. März. In erschreckender Weise nehmen die Ueberfälle in unserer Umgebung zu. Erst vor einigen Tagen wurde abends ein Herr und ein Fräulein überfallen und schwer verletzt. Schon wieder wurde ein Ueberfall ausgeführt auf einen Mann und eine Frau; diesmal auf der Geroldstraße. Die Frau wurde von einer Kugel getroffen, jedoch nicht erheblich verletzt und konnte gestern abend, nachdem sie ins Katharinenhospital verbracht worden war, bald wieder entlassen werden. Der Täter sei plötzlich aus dem Wald aufgetaucht und habe den Schuß abgegeben. Er ist bis jetzt nicht ergriffen. Die Annahme, daß der Täter der in letzter Zeit vorgekommenen Ueberfälle ein und dieselbe Person ist, erhält dadurch eine weitere Bekräftigung.

|| **Stuttgart**, 2. März. Die hiesigen Damenvereine sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern von den Arbeitgebern Einführung eines einheitlichen Tarifs, Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, sowie sanitäre Bestimmungen für die Werkstätten.

|| **Hannhausen** O. A. Eßlingen, 2. März. Wie die Spf- und Jagdzeitung schreibt, war gestern nachmittag der Landwirt Hammele von Krenthof im nahen Walde der Hirschl. Dettlingen-Walderheimschen Ständeherrschaft mit Zurechtmachen von Streu beschäftigt. Seine beiden Knaben, die ihm das Mittagessen brachten, hielten sich nachher noch eine Weile im Walde auf und kamen auf den Einfall, mit den aufeinandergegeworfenen Baumstämmen zu spielen. Dadurch kam ein solcher ins Rollen, fiel auf den achtjährigen Sohn und drückte ihm den Fuß total ab, so daß der herbeieilende Vater den Verletzten nach Haus tragen mußte.

|| **Selbheim**, 2. März. Gestern wurde eine ältere Frau namens Stüber in der Nähe des Bahnhofes aus der Wrenz gezogen. Wie dieselbe hineingeraten ist, ist noch unaufgeklärt. Sie wurde bewußtlos ins Krankenhaus überführt.

|| **Laupheim**, 2. März. Beim Abblenden eines Buchenhammes kam derselbe infolge der Rasse ins Rutschen und schlug den Arbeiter Paul Michle von Mietingen rücklings zu Boden, wodurch derselbe eine Verletzung der Wirbelsäule und innere Verletzungen erlitt.

\* **Ferschiedenes**. In Oberjettingen sind 2 Scheuern der Banern Haas und Minderknecht niedergebrennt. Die gefährdeten Wohnhäuser sind gerettet worden. Es dürfte zweifellos Brandstiftung vorliegen. — In Rottweil wurde die Leiche des 29 Jahre alten, ledigen Kupferschmieds Adolf Beher von dort aus dem zur Zeit hochgehenden Neckar gezogen. Auf welche Weise der Ertrunkene in den Fluß geraten war, ist unbekannt. — In Göglingen O. A. Bradenheim stürzte der ledige Friedrich Konz von dort infolge Ausgleitens von der Scheuerleiter ab und erlitt schwere Verletzungen am Kopf, Rücken und sonstigen Körperteilen.

|| **Freiburg i. Br.**, 2. März. Heute nachmittag halb 1 Uhr ist auf der Elzalbahn der Personenzug, der 12 Uhr 21 in Elzach abging, infolge Dammrutschs, hervorgerufen durch das Hochwasser der Elz, entgleist. Die Lokomotive und die Wagen stürzten bis auf zwei die Böschung hinunter, die Lokomotive fiel in die hochaufgewollene Elz. Der Lokomotivführer und der Heizer sind schwer verletzt, einige Passagiere leicht. Der Zug war glücklicherweise nur schwach besetzt. — Die Flüsse und Bäche des Schwarzwalds sind bedeutend gestiegen.

|| In **Alt-Weh** bei Spremberg sind 2 Bergleute bei einem Feuer im Wohnhaus verbrannt.

|| **Berlin**, 2. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlass des Kaisers, in dem die herzlichste begeisterte Teilnahme des deutschen Volkes an der silbernen Hochzeit hervorgehoben wird, daß das Kaiserpaar wiederum einen Sohn an den Thronfolger gezeiten konnte. In wahrhaft hochherziger Weise seien von Provinzen, Kreisen, Gemeinden, Vereinen und begüterten Privatpersonen wohlthätige und gemeinnützige Leistungen erbracht worden, wodurch der Festtag zu einem Segenstag für die von Krankheit und Not bedrückten Landesländer geworden sei.

|| **Berlin**, 2. März. Die Sozialdemokraten brachten im Reichstag einen Gesetzentwurf betreffend die Haus- und Heimarbeiter und die Gewerbetreibenden ein.

### Ausländisches.

\* **Paris**, 2. März. Bei der fortgesetzten Beratung des Kriegsbudgets in der Deputiertenkammer wünschte Laflotte Auskunft über den Rat, der dem Major Cuignet gegeben worden sei, sich an die Gerichtsbehörden zu wenden. Der Kriegsminister Etienne erwiderte, daß die Klage Cuignets dem Kassationshof überandt worden sei; die Regierung erwarte dessen Antwort. Laflotte erklärte hierauf, Cuignet habe vor dem Präsidium des Kriminalgerichts ausgesagt, daß die Unterschrift des Oberstens Henry auf dem betr. Aktenschild des Geheimaktenhandels falsch sei. Justizminister Chaumie erwiderte, eine öffentliche Verhandlung werde hierüber nicht vertrieben. Weiterhin führte Chaumie unter dem Värm der Rechten aus, daß die Aussage des Majors Cuignet vor dem Gericht erfolgen werden und wies Laflotte vor, die Agitation am Vorabend der Wahlen in das Land hinauszutragen. (Beifall links.) Zaures bemerkte, daß die von Cuignet gegen die Loyalität Andres vorgebrachte Beschuldigung einer Fälschung in sich zusammenfalle, denn das Aktenschild, von dem Laflotte gesprochen habe, sei fünf Jahre vorher (bevor Andre Minister geworden sei) registriert worden. Auffray (von der Rechten) sagte, wenn jemand das Recht habe, von Loyalität zu sprechen, so sei dies nicht Zaures. (Bei diesen Worten erhoben sich alle anwesenden Minister zu heftigem Widerspruch.) Zaures bezeichnete Auffray als einen traurigen und widerlichen Jesuiten. Er fügte hinzu, die Rechte sei sehr tief gesunken, wenn sie zu derartigen Beleidigungen greife. — Zaures und Auffray haben sich ihre Zeugen geschickt.

|| **Paris**, 2. März. Nach der Prüfung der in Parlament gewechselten Worte kamen die Zeugen Zaures und Auffray zur Ansicht, daß es sich in diesem Fall nur um einen Fall parlamentarischer Polemik handle und kein Anlaß zu einem Zweikampf vorliege.

|| **Paris**, 2. März. 13 Soldaten eines Strafbataillons, welche heute morgen vom hiesigen Lyoner Bahnhof nach Marseille beordert werden sollten, meuterten und mißhandelten die gegen sie aufgebotenen Schulente und Gendarmen; mehrere der letzteren wurden verwundet.

|| **Paris**, 2. März. Das Zuchtpolizeigericht hat heute nachmittag sieben Personen, die heute in den Kirchen St.

Jean, bezw. St. François verhaftet worden sind, zu Gefängnisstrafen zwischen 15 Tagen und 3 Monaten verurteilt.

|| **Paris**, 2. März. Ueber das zwischen Frankreich und England soeben abgeschlossene Uebereinkommen betr. die neuen Hebriden wird offiziell gemeldet, daß es sich keineswegs um irgend eine Regelung dieser Inselgruppe, sondern lediglich um die Regelung der Gerichtsbarkeit und um Beilegung der zwischen den französischen und englischen Ansiedlern bestehenden Hauptstreitigkeiten handelt.

|| **London**, 2. März. Reuter erfährt, daß am 26. Febr. in London ein Abkommen zwischen England und Frankreich betr. die Neuen Hebriden unterzeichnet worden ist. Das Abkommen regelt alle Fragen, die hinsichtlich der Verwaltung der Neuen Hebriden bisher zwischen den beiden Regierungen strittig waren.

|| **Suez**, 2. März. Der britische Kreuzer Donegal ist auf der Torbank festgelaufen; von hier sind Schlepper zur Hilfeleistung requiriert.

|| **Konstantinopel**, 2. März. Der kaiserliche Botschafter Freiherr von Marschall ist nach dem heutigen Selamlit vom Sultan in Audienz empfangen worden. Der Botschafter übermittelte dem Sultan den Dank der kaiserlichen Regierung für seine Glückwünsche zur silbernen Hochzeit und stellte darauf den Ges. Rat Klein, Präsidenten des Vereins vom hl. Lande, sowie den Abt von Maria Laach, Freiherrn von Stotzingen vor. Beide Herren, die vom Sultan nebst ihrer Begleitung mit Orden ausgezeichnet wurden, begaben sich mit dem Vorstand des genannten Vereins nach Jerusalem, um den Bau des dem letzteren vom Kaiser geschenkten Dormition zu übernehmen und den deutschen Benediktinern zu übergeben.

\* **Rio de Janeiro**, 2. März. Alfons v. Penna ist zum Präsidenten der Republik Brasilien, Nilo Peçanha zum Vizepräsidenten gewählt worden.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

|| **London**, 2. März. Nach einem Kapstädter Telegramm soll Moringa bei dem Versuch, im Karagal einen größeren Posten Vieh zu rauben, dieselbst von deutschen Truppen umzingelt worden sein. Er habe sich jedoch einen Ausweg erkämpft. Moringa verlor 25 Mann an Toden. Im Westen von Keetmanshoop sei Kornelius Herr der Lage und Zufahren können dieses Gebiet vorläufig nicht passieren.

### Die Lage in Rußland.

|| **Petersburg**, 2. März. Das Gesetzblatt veröffentlicht ein vom Kaiser am 20. Febr. genehmigtes Reglement, wonach das Vorgehen der mit Unterdrückung von Unruhen betrauten Truppen künftig einzurichten ist. Dasselbe enthält namentlich die Bestimmung, daß Krappen in solchen Fällen weder in die Luft noch blind schießen dürfen.

\* **St. Petersburg**, 2. März. Das zum Gesetz erhobene Reglement betr. die Reichsduma wird demnächst veröffentlicht werden, ohne daß es vorher dem Reichsrat vorgelegt werden wird. Das neue Reglement bestimmt, daß kein Gesetz ohne die Bestätigung des Staatsrates und der Reichsduma Kraft haben kann. Die Mitglieder des Reichsrats setzen sich in gleicher Zahl zusammen: aus eruannten Mitgliedern und solchen, die von der orthodoxen Geistlichkeit, dem Adel, den Semstwo, der Akademie der Wissenschaften, den Universitäten, dem Handel und der Industrie gewählt sind. Der Reichsrat und die Duma werden alljährlich durch kaiserliche Ullase berufen. Jede der beiden Körperschaften besitzt das Recht zu Vorschlägen über die Abänderung oder Abschaffung bestehender Gesetze und zu Vorschlägen neuer Gesetze mit Ausnahme der Grundgesetze. Der Reichsrat und die Duma erhalten das Recht, an die Minister über Handlungen, die nicht mit den Gesetzen übereinstimmend erscheinen, Interpellationen zu richten.

### Blau-Weiß.

Von M. Reinhold.

(Fortsetzung.)

Die Herrschaft der Mühlstädter Posthalterei konnte an diesem Tage nicht aus dem Kerger herauskommen. Gerade in dem Augenblick, als Johann Helfenberger und der Schulmeister ihr Gespräch über den Krieg beendet hatten, kam der Brauerbursch Schorsch aus dem Haus heraus. Frau Theres' sah, daß der Mensch wirklich für eine Stadtreis' sich angekleidet hatte, bloß, weil es ihm die Regina gesagt. Also nicht mal für notwendig gehalten hatte er's, seinen Herrn um die Erlaubnis zu fragen. Und das glückte sie ihrem Manne zu und erreichte es denn auch, daß der braunrot vor Zorn wurde.

„Ja, schau, was soll denn das vorstellen, am Werktag in der Sonntagstopp? Und ordentlich ein Wuschel im Knopfloch! Kräftigere noch amal, Schorsch, hast Dein'n letzten Knack noch net ausgeschlafen, daß Du net weißt, daß wir heut Mittwoch haben?“

Dem schlanken, bildsauberen und kraftvollen jungen Mann mit dem blonden Schnurrbart, dem wohl ein Mädchen wie die Regina gut sein konnte, schwoll bei diesen hochfahrenden Worten die Zornesader auf der Stirn stark an. Aber er beherrschte sich und antwortete ruhig: „Die Jungfer Regina hat mir's gesagt, ich sollt mit zur Stadt. Da hab ich mich fertig gemacht!“

Da slog über des Posthalters Antlitz ein grimmes Gohulachen: „Und Du, leichtgläubiger Kerl, nimmst das für Ernst? Wo ist denn die Regina hin? Wo steht denn's Mädel? Auf und davon ist sie mit dem Konrad, da ganz fern kannt noch den Staub vom Wagen sehen, und in der Stadt wartet der Herr Adjunkt Behringer auf sie, da kann sie keine solche Brauerburschen brauchen!“

Der junge Mann stand wie eine Salzlake. Wichtig,

die Regina, der Konrad, der Wagen und die beiden Kappen waren fort, aber gesagt hatte sie es ihm doch. Und so schalkhaft ihr Mund lachen konnte, ihm sagte er doch nur Liebes und Wahres. Das hatte er oft genug gemeint.

„Na, was steht da noch?“ huf jetzt die Frau Posthalterin an. „Hartig, 's feine Gewand wieder in die Lad getan und frisch geschafft, aber keine Mantelaffen net feilgehalten!“

„Ja, ich nicht, wist Ihr selbst am besten, Posthalterin!“ Und nun wäre wohl nach dieser bestimmten Antwort Schorsch's ein scharfes Zangengeficht entstanden, aber Johann Helfenberger meinte, jetzt wär' genug getretet, dem jungen Menschen sei der St. adpunkt getrig klar gemacht, und da würde er sich schiden. Denn er verstand was, wie gesagt, und ein solcher Eschmann für die Brauererei war von heut auf morgen gewiß nicht zu bekommen.

Schorch, bring zwei Maß Bier unter die Linde. Schulmeister, komm, trink'n wir a Krug auf der Schreck, den Du uns hast einjogen wollen,“ jagte der Posthalter darum, und also geschah's.

Gerad' wollte der Brauerbursch wieder ins Haus gehen, als die alte Boten-Katrin herangehumpelt kam. Krug auch alle Morgen und alle Abend die Briefe von der Post aus; aber da die Beine bei ihren bald 70 Jahren nicht mehr so recht laufen konnten, so machte sie sich orn bequem und gab im ersten Haus einer Gasse gleich Alles ab, was für die sämtlichen Bewohner angekommen war. Es sollte ja nimmer sein, oder die Leut hatten ein Einsehen und wollten dem alten Weible nicht schneller zum Abschied von diesem Leben verhelfen, als gerad' nötig war.

Diesmal aber hunpelte die Katrin' nicht, wie sie 's sonst nur fertig bracht, beinahe lief sie, und wie sie in die Posthalterei einbog, salng sie beide Hände, in deren einer sie einen Amtsbrief trug, über dem Kopf zusammen. „Jessa, Jessa, Leut!“ Dabei aber rannte sie auf den großen Wänterich, den Regenten des Geflügelhofes, der ihr just in die

Quere kam, zu, und da er im Bewußtsein seiner Würde gar nicht auswich, sondern trotzig gegen das alte Weiblein anfog, so schlug die Boten-Katrin hin, so lang sie war, und der herbeigetragene Brief slog bis zur Linde hinüber, wo der Posthalter und der Schullehrer Platz genommen hatten. Zum Glück hatte sich die Katrin nicht weh getan, der Dauhhausen, auf den sie niedergeschlagen war, war kein hartes Lager gewesen.

Das Lachen, das es über ihr Mißgeschick gab, ärgerte das alte Weib, und sie schwante dagegen die welke Hand: „Wart, wart, Ihr Hämischen, 's Lachen wird Euch bald vergehn. Prophezei ich Euch!“ Der Posthalter hatte aber bei all' seinem Stolz sich doch einleiblich gutmütiges Herz bewahrt, und so sagte er, obchon noch immer lachend: „Laß Dir ein Daart Bier geben, Katrin!“ Das brachte denn die Zorneswellen im Gemüt der Alten zur Verähigung. Trotz ihres hohen Alters — ein Quärtel Bier, das zwang sie immer noch.

Inzwischen war der Schullehrer ein paar Schritte gegangen und hatte den Brief aufgehoben. Das war ein Amts schreiben, und er wollte es schon dem Posthalter Johann Helfenberger hinreichen, als sein Blick auf die Adresse fiel.

„Für den Schorsch!“ sagte er überrascht. „Ein Amtsbrief, woher denn das?“ fragte Helfenberger schnell.

„Von ihm zu Hause, aus dem Preußischen.“ antwortete der Lehrer, nach dem Herkunfts-Bemerk schauend. Die beiden Männer schauten sich an. Posthalter, was ich vorhien Dir sagt — begann der Schullehrer ernst.

„Kunzlikin nochmal, mach mich nicht wild,“ schalt der Johann Helfenberger. Dann erhob er seine mächtige Stimme „Schorsch!“ denn der junge Mann war sofort, nachdem er die Briefkrüge befohlenemachen gedracht, ins Haus zurückgegangen, wohin ihm Frau Theres' Helfenberger, ziemlich vernehmlich vor sich hindrummend, gefolgt war. (Fortsetzung folgt.)



\* **Lemberg, 2. März.** Bei den gestrigen Ausschreitungen der ruffischen Bauern wurden in Lodykin 3 Personen getötet und 3 schwer verwundet. Die Gesamtzahl der Getöteten und Verwundeten ist noch unbekannt.

|| **Gammerfors, 2. März.** Die Polizei verhaftete im hiesigen Bahnhofs 2 Teilnehmer an dem Raube der russischen Staatsbank in Helsingfors im Augenblicke des Eintreffens mit dem Zuge. Während des Verhörs gab der eine der Festgenommenen aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, wodurch 3 Schutzleute getötet wurden. Er versuchte dann zu entfliehen und fuhr mit dem Schießen fort. 2 Personen, darunter 1 Polizeisekretär wurden verwundet. In dem Flügel eines Gebäudes am Marktplatz, in das der Räuber auf seiner Flucht gelangte, verbarrikadierte er die Türe, zerbrach die Fenster und richtete eine Ansprache an die Menge, in der er um Hilfe bat und erklärte, daß er Sozialist sei. Die erregte Menge verlangte sodann Freilassung des Räubers. Zur Unterstützung der Polizei wurden Feuerwehrlente requiriert. Im ganzen sind 9 Personen verwundet worden.

### Die Marokko-Konferenz.

Die Marokko-Konferenz hält beinahe täglich einige Tage keine Sitzungen ab. Umso mehr wird in den englischen und französischen Zeitungen über die Konferenz geschrieben. Daß Deutschland nicht gut dabei wegkommt, ist begreiflich. Interessant ist, was den „M. N. N.“ hierüber geschrieben wird: Von dem aufgeregten Gebaren, mit dem viele französische und einige englische Blätter die umständlichen Verhandlungen der Konferenz in Algier abgeleiten, sieht die Ruhe erstreckt ab, die fast allgemein in Deutschland herrscht. In manchen Kreisen, die im politischen Publikum in noch höherem Maße besteht, als die Zeitungen zeigen, geht häufig bis zur Gleichgültigkeit. Man fragt zwar nicht: Was ist uns Letztes — Marokko? Aber man hat in sehr weiten Kreisen das feste Vertrauen, daß ebensowohl das Ansehen des Reiches wie unser wirtschaftliches Interesse am ägyptischen Lande gewahrt bleibt — möge der Ausgang der Konferenz sein, welcher er wolle. Daß die sozialdemokratische Hezerei andere Ansichten zu verbreiten sucht, ändert an dieser Tatsache nichts. Man sagt sich: Entweder kommt in Algier etwas zustande — dann kann es nur auf der Basis der Anerkennung der Souveränität des Sultans, des Prinzips der „offenen Tür“ und der Gleichberechtigung der Nationen sein; Deutschland selbst erstrebt keine Privilegien, wird aber auch nicht zu lassen, daß Frankreich das Land „tunisiert“. Oder die Konferenz scheitert; nun, dann tritt der Rechtsstand der Madrider Konvention von 1880, der deutsch-marokkanische Weisbegünstigungsvertrag von 1890 und unser gutes Verhältnis zum Sultan in Kraft. Dabei werden unsere deutschen Interessen in Marokko vermutlich nicht

schlecht fahren. Gewiß ist es bedauerlich, daß zwischen Berlin und Paris eine Atmosphäre der Verstimmung bleibt. Aber daran sind nicht wir schuld, und deshalb von einem Kriege zu sprechen, ist recht überflüssig; die Spannung besteht im Grunde jetzt seit 35 Jahren!

Ueber die Stimmung der europäischen Kolonie von Tanger gegenüber der Marokko-Konferenz meldet man der Köln. Ztg. von dort: „Das hiesige spanische Blatt „El Eco Mauritano“ bringt in seiner sonderbar erhellenden Nummer die aus Paris an spanische Zeitungen telegraphierten Nachrichten betreffs des schlechten Eindruckes, den die Haltung Deutschlands in Algier angeblickt auf die europäische Kolonie in Tanger gemacht haben soll. Nach dem „Matin“ hätten insbesondere die in Tanger ansässigen Spanier das deutsche Vorgehen, das die Interessen aller Europäer in Marokko gefährde, offen mißbilligt. „El Eco Mauritano“ nennt diese Nachrichten unwahrscheinlicher als die Unwahrheit, da von irgend welchem Ungehagen, das die europäische Kolonie in Tanger über Deutschlands Marokko-Politik empfanden soll, nichts zu spüren sei; wohl aber ständen die allgemeinen Sympathien auf Seiten dieser Macht.“

\* **Wien, 2. März.** Einer Meldung aus St. Petersburg zufolge wird der Nowoj. Wremja aus London telegraphiert: Die Wilderung des Tones der deutschen Erklärungen wird in England dem Einfluß eines persönlichen Meinungsanstrengens mit dem deutschen Kaiser, sowie dem Wunsche der russischen Regierung zugeschrieben, den deutsch-französischen Streit durch eine für beide Teile ehrenvolle Vereinbarung beizulegen. Der russische Ratsschlag rief in Berlin um so tieferen Eindruck hervor, als Deutschlands Handels- und Industriekreise unter der Unsicherheit des Friedens leiden, besonders mit Rücksicht auf die Unabwendbarkeit der Teilnahme Englands am Kriege, was der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands einen so schädlichen Schlag versetzen würde, daß es Jahrzehnte bedürfte, um sich davon zu erholen.

### Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 1. März.** (Von der Selbsthilfe.) Die Wirt hat in der vergangenen Berichtswocher annähernd das alte düstere Bild, das sie seit Anfang des Jahres zeigte. Diese Gleichförmigkeit hatte von jeher ihren Grund in der marokkanischen Konferenz, die wie ein Damoklesschwert über dem ganzen Völkchen schwebt und eine gedrückte Stimmung hervorruft, die sich in harter Zurückhaltung und großer Geschäftslösigkeit äußert. Diese Mattigkeit wurde noch bestärkt durch den nach einer Rede des ehemaligen Präsidenten Douber in ein schärferes Stadium getretene Zwist zwischen Frankreich und Venezuela, in welchem letzterem Deutschland tatsächliche Interessen zu wahren hat. Auch die Meldungen aus Rußland klingen wenig zuversichtlich, daß, um seinen dringenden Geldbedarf zu decken, zu extremen Mitteln seine Zusucht nehmen will und bereit ist, auch unter den schwersten Bedingungen eine neue Anleihe aufzunehmen. Eine Forderung läßt auch London einen nachteiligen Einfluß aus, dessen Binnenmarkt infolge der Neuregelung der chinesischen Arbeiterfrage stark Rückgänge auswies.

Die in dieser Beziehung gehegten Befürchtungen von Fallissements großer Firmen können zwar als beängstigend angesehen werden, nichtbestimmter bestehen nach wie vor genug Momente, die geeignet sind, die Wirt in ihrer Schlaffheit beharren zu lassen.

|| **Stuttgart, 1. März.** Schlachtleichmarkt. Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen: ausgewästete 76 bis 77 Pfg., fleischige und ältere — bis — Pfg.; Ferkel (Porken): vollfleischige 67—68 Pfg., ältere und weniger fleischige 65—66 Pfg.; Stiere (Jungvieh): ausgewästete 76—77 Pfg., fleischige 74—75 Pfg., geringere 71—72 Pfg., junge ausgewästete — bis — Pfg., ältere ausgewästete 60—64 Pfg., geringere 45—53 Pfg.; Kälber: beste Sauglüber 91—93 Pfg., gute 89—90 Pfg., geringere 86—88 Pfg.; Schweine: junge fleischige 78 bis 79 Pfg., schwere fetter 76—77 Pfg., geringere („auen“) 70—72 Pfg. Verlauf des Marktes: Schweine und Kälber lebhaft, sonst mäßig belebt. Bei dem Rindvieh ist die Rott nach Fleischgewicht, d. h. großfrei. Bei den Kälbern gelten als Schlachtgewicht 60% des Lebendgewichts. Bei den Schweinen werden Rücken und Nieren fett mitgewogen. 3% des Gewichts gehen zu Gunsten des Käufers ab.

### Konkurrenz.

Johann Schwend, Buchbinder in Eberach. — Karl Schnabel, Buchdruckereibesitzer in Ludwigsburg. — Hermann Schwill, Techniker in Ulm, Teils. der Firma Wörner und Schwill in Ulm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

## Der große Unterschied!

Gerstenkaffee

ist kein

„Malzkaffee“

und „Malzkaffee“ ist noch lange kein

## „Kathreiners Malzkaffee“.

Deun der echte „Kathreiner“ ist nach dem Urteile der wissenschaftlichen Autoritäten nicht nur in Bezug auf seinen Gehalt ein in jeder Hinsicht vollkommener „Malzkaffee“, sondern besitzt vor allem allem unter sämtlichen Erzeugnissen seiner Art einen würzigen, vollen, koffeinhaltigen Wohlgeschmack. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kathreiners Malzkaffee“ und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen. Die untrüglichen Kennzeichen des echten „Kathreiner“ sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild und Unterschrift des Pfarrers Kuepp als Schutzmarke und die Firma: Kathreiner's Malzkaffee-Fabrik.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Karoline Springer und den Nachlaß ihres verst. Mannes Wilhelm Heinrich Springer, Schönsärbers in Altensteig**

ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

**Dienstag, den 27. März 1906**

nachmittags 4 1/2 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Magold, den 1. März 1906.

Amtsg. Sekr. Schaufler.

Im

## Konkurse

über das Vermögen der Frau **Karoline Springer von Altensteig und den Nachlaß ihres verst. Mannes Wilhelm Heinrich Springer, Schönsärber**

sind bei der Schlußverteilung zu berücksichtigen:

bevorrechtigte Forderungen	337 M. 84 Pfg.
einfache	58 305 M. 16 Pfg.
Der verfügbare Massebestand beträgt	17 049 M. 66 Pfg.

wovon noch die Kosten abgehen.

Altensteig, den 1. März 1906.

## Konkursverwalter:

Bezirksnotar Wed.

## Mehger'schmalz

garant. reines einheimisches echtes Schweineschmalz mit seinem Orbehergeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Eimer	20—35 Pfd.	4 M. 6.50
Alugashen	15—20—35 „	3 M. 6.50
Schweine-Kessel	30—40—60 „	2 M. 6.50
Teigschüssel	15—30—50 „	1 M. 6.50
Wasserlopf	20—40 „	1 M. 6.50

In Holzgeb. Preisl. z. Dienst.

Nachnahmegebühren werden nur beim Mehger'schmalz vergütet.

Tausende Anerkennungsbriefen!

Genes Hamburger Stadtschmalz, garant. reines Schweineschmalz in 10 Pfd.-Dosen M. 5.00, 25 Pfd.-Eimer à 55, 1/2 Htr.-Kübel 54

1 Htr.-Fäßle 53 bei Obigem.

### Altensteig.

Apricojen

Birnschnitz

Dampfsäpfel

Datteln

Kirschen, gett.

Mischobst

Zwetschgen

Feigen

Haselnüsse

Citronen

Orangen

Knoblauch

Speisezwiebel

empfehlen bei besten Qualitäten zu billigsten Preisen

C. W. Lutz Nachf.

Freih. Bähler jr.

### Altensteig.

Ein verdientlicher kräftiger

## Junge

welcher Lust hat die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, findet in Pforzheim adhrige Lehrstelle. Näheres bei J. Wurster.

## Asthma (Atemnot)

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten finden schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's Salus-Bouillon. In Schachteln à 1 M. bei Cond. C. Schumacher's Wm.

\* \* \* \* \*

## Karl Ackermann

Schlosserei und Herdgeschäft  
Altensteig

empfehlen sein



Lager in

### Kochherden

verschiedener Größe und bewährten Systems.

### Wirtschafts- und circa große Oekonomie-Herde

werden auf Bestellung nach neuester Konstruktion sofort angefertigt.

Schmiedeeiserne

## Haushaltungsbacköfen

werden unter Garantie für gutes Ausbacken von Schwarzbrot in Größe von 4 bis 30 Laibe angefertigt. Die gangbarsten Größen sind stets auf Lager.

Transportable

## Wasch-Kessel

werden in verschiedenen Größen angefertigt.

Solide und starke Ausführung bei billigsten Preisen.

\* \* \* \* \*





Berned.

# Dankjagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres Lieben Bruders, Schwagers und Onkels

**Karl Wurster**

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte von nah und fern sagen herzlichen Dank

**Johannes Wurster**

**Friedrich Wurster, Altensteig.**

Spöhrer's  
Töchterhandelsschule mit Pensionat  
TUTTLINGEN  
Eltern wollen ausführliche Prospekte gratis und franco verlangen von Direktor Spöhrer.

## Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Zeit viel zu behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuter-Extrakten mit gutem Wein bereitet, ist infolge seiner eigentümlichen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohlthätige Wirkungen ausübend, ähnlich einem guten Magenlikör, beschleunigt die Magenarbeit, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbedenklich ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säurebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genus des

**Dr. Engel'schen Nectar**

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verklebung noch Kopfschmerzen noch Herzklappen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhindert also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüss, Kopfschmerzen und nervöse Anspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Hochrühm und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1.25 und 1.75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Hagold, Kaiserbach, Wildberg, Waltersbrunn, Feinach, Calw, Sulzingen, Herz, Dorfschellen, Freudenstadt usw. in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Altrich, Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Vorkaufsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Rein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Salmis 200,0, Malagawein 200,0, Weisspirt 50,0, Rotwein 100,0, Oberschwarz 100,0, Mirchast 200,0, Schafgarbenblüte, 80,0, Wachholderbeeren 80,0, Wermuthkraut 80,0, Fenchel, Anis, Selenwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mischt man!

Altensteig  
Ein ordentliches  
**Dienstmädchen**

nicht unter 20 Jahren für Küche und Haushaltung kann sofort eintreten. Bei wem? — sagt die Red. 68. Bl.

Altensteig  
Ein ordentliches williges  
**Mädchen**

nicht unter 18 Jahren für Küche und Haushalt sucht zu baldigem Eintritt

Dieterle 3 „Stern“.

Altensteig.  
**Kieler Bücklinge**

sind frisch eingetroffen bei

**Chr. Durgard jr.**

**Gompelshener.**

Um schnell damit zu räumen verkaufe ich

**Harzer Hahnen**

à 5, 6, 7 Mark  
Weibchen à 1 Mark, dessen Elternpaar zu 12 Mark.  
Bäder Sturm.

Altensteig.  
**In Hochzeits-Confirmations- und Gelegenheits-Geschenken**  
bietet mein Lager in  
**Gold, Silber, Neusilber, und Nickelwaren**  
eine reichhaltige Auswahl  
und empfehle solches unter Zusicherung billiger Bedienung bestens  
**Karl Kaltenbach**  
Gold- und Silberarbeiter.  
Marktplatz.  
Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.  
Eheringe stets in allen Weiten vorrätig.

**Echt Schener's Doppel-Ritter-Kaffee, fäcth i. G., Schönebeck a. Ebe.**  
Fabrik gegründet 1812. mit dem S im Hufeisen allerbestes Kaffeemittel!  
**„Ersparnis!“**  
Durch Beigabe von Echt Schener's Doppel-Ritter werden selbst „billigere“ Kaffearten gleichmäßig erhalten vortrefflichen Geschmack, liebliches Aroma und schönste Farbe. — Echt Schener's Doppel-Ritter ist der trockensten und harten Ware, die trotzdem viel teurer ist, „deshalb“ vorzuziehen, „weil“ Echt Schener's Doppel-Ritter kräftigen und witzigen Nährstoff enthält und daher der Gesundheit am allernützlichsten ist.  
Brühet, und Doppel-Ritter St. Georg wird immer Ihr Schatzpatron in der Küche sein. — Überall zu haben.  
**Berehrte Hausfrauen!**

**Zur Frühjahrsdüngung der Felder und Wiesen**  
ist  
**Thomaschlackenmehl**  
der beste und billigste Phosphorsäuredünger.  
**Hohe Ernten** der zu seinen Frühjahrssaaten reichlich Thomasmehl verwendet,  
**erzielt jeder** der seinen Nachfrüchten eine rationelle Thomasmehldüngung gibt,  
**Landwirt,** der auch zu Stallmist eine Zugabe von Thomasmehl gibt.  
Garantiert hochprozentiges Thomasmehl liefert die nachstehende Firma in Säcken mit Plombe und Schutzmarke, worauf zu achten.  
**Thomasphosphatfabriken**  
G. m. b. H.,  
Berlin W.  
Stern-Marko

Altensteig.  
**Schweineschmalz**  
garant. rein  
1 Pfd. 55 Pfg.  
bei 5/10 Pfd. per Pfd. 54  
„ 50 Pfd.-Kübel 52  
**Vegetaline**  
beste Pflanzenbutter  
1 Pfd. 60 Pfg.  
Wizemanns  
**Palmbutter**  
1 Pfd. 60 Pfg.  
**Millobutter**  
besten Naturbutterersatz  
1/2 Pfd. 40 Pfg.  
**C. W. Luz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.  
**Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!**

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Sonntag, 4. März.** Landesbisch. 9/10 Uhr Predigt, Mark. 13, 85—87. Lied: 488. 1/2 Uhr Bibl. Betrachtung über: Psalm 130, 7 u. 8. Lied: 366. **Dyfer vor- und nachm.** für kirchl. Hilfsfonds. Religionsunterricht abends fällt aus. **Mittwoch ab.** 7/8 Uhr Bibelstunde im oberen Schulhaus. **Donnerstag 2 Uhr** Missionskang.  
**Am Sonntag, nachmittag** ist im Saal der Gemeinschaft keine Stunde, dagegen findet abends 7 1/2 Uhr eine solche statt.  
**Gerichtstag in Altensteig am Montag, den 5. d. M.**  
**Gestorbene.**  
Dornstetten: Luise Kaltenbach Wwe., geb. Orlich, 3. „Rose“, 57 Jahre.  
Calw: Anna Schalle, geb. Kaiser, 64 J. Ernststättel bei Hirau: Karoline Klumpp, geb. Müller.  
Stuttgart: Karl Held, Schlahtausverwalter.

Haben Sie **Husten**  
Husten, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Keampfhusten etc., so helfen Ihnen am besten und schnellsten **Carl Mill's** all in echte Spitzweigerich  
**Brust-Bonbons.**  
Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Mill zu haben in Altensteig bei: C. W. Luz, Böfingen; J. Prof. Ebhausen; Th. Zell, Pfalzgrafenweiler; J. R. Scheiffel, Simmersfeld; Ernst Schatz.

